

And now for something completely different

Im Mai soll man sich verlieben. Nämlich. Aber manchmal werden selbst übermütige Naturen von Zweifeln angenagt, und dann ist es ganz fein, wenn man ihnen (den Zweifeln und Zweiflern) etwas entgegenzusetzen hat. Ein Muster einer solchen Entgegnung ist das folgende Gedicht von Erich Fried:

*

Erich Fried

Was es ist

Es ist Unsinn,
sagt die Vernunft
Es ist was es ist,
sagt die Liebe

Es ist Unglück,
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz,
sagt die Angst,
Es ist aussichtslos,
sagt die Einsicht
Es ist was es ist,
sagt die Liebe

Es ist lächerlich,
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig,
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich,
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist,
sagt die Liebe

*

So gesehen behält die Liebe also immer das letzte Wort. Aber nachdem man ja nicht ununterbrochen lieben kann, sondern nach Ansicht von Jean Paul* zumindest als Mann dazwischen zu tun hat, soll für gedämpftere und weniger euphorische Gemüter im zweiten Gedicht der diesmaligen Ausgabe wieder Erich Kästner zu Wort kommen.

*

Erich Kästner

Sachliche Romanze

Als sie einander acht Jahre kannten
(und man darf sagen: sie kannten sich

gut),
kam ihre Liebe plötzlich abhanden.
Wie ändern Leuten ein Stock oder Hut.

Sie waren traurig, betrogen sich heiter,
versuchten Küsse, als ob nichts sei,
und sahen sich an und wußten nicht weiter.
Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei.

Vom Fenster aus konnte man Schiffen winken.
Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier
und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken.
Nebenan übte ein Mensch Klavier.

Sie gingen ins kleinste Café am Ort
und rührten in ihren Tassen.
Am Abend saßen sie noch immer dort.
Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort
und konnten es einfach nicht fassen.

*

Ich persönlich mag dieses Gedicht sehr gerne, da es in unspektakulären Worten völlig beiläufig eine sehr wichtige Geschichte erzählt. Dazu noch ist es für meinen Geschmack gerade nicht zu sehr mit Symbolen und Bildern versehen.

Viele Liebesgeschichten enden nicht dramatisch, sondern verlaufen einfach im Sande - wer kennt das nicht? Aber

so wie die Menschen ein Feuerwerk beklatschen, aber keinen Sonnenuntergang, werden hochdramatische Schlußstriche eher beachtet als leise.

Auch die geschlechtsspezifischen Verhaltensweisen beider Beteiligten scheinen mir nicht aus der Luft gegriffen zu sein, sondern auf Erfahrung zu beruhen. (Sie steht dem Problem völlig hilflos gegenüber und weint einfach. Er weiß sich und ihr nicht zu helfen, läßt erst einmal die Arme hängen und bricht dann in unrelevante Geschäftigkeit aus).

Und am besten - vom Formalen gesehen - gefällt mir der unaufdringliche Versuch, die schon als gescheitert erkannte Sache doch noch um eine Zeile zu verlängern.



■ Gitte Cerjak
(Dieses ist eine Zusammenfassung der Broschüre „Abgekartetes Spiel“, hg v Fachschaftsrat Informatik der TH Darmstadt <http://www.igd.fhg.de/~kumpf/AKCK/>)

*eigentlich: Johann Paul Friedrich Richter, 1763 - 1825, war ein Freund Herders und wird in Schullesebüchern als ein Vertreter der deutschen Romantik mit kauzigem Humor